

Viele geplante
Pandemie ab
Abschlussrei
Sporttag, Al



Jahresbericht 2019/20

78. Schuljahr August 2019 bis Juli 2020

| | |
|---------------------------------------|----|
| Editorial | 3 |
| Bericht des Vorstandes | 5 |
| «Erziehung» - eine veraltete Formel? | 6 |
| Exklusive Kinovorstellung für die NSZ | 7 |
| Fernunterricht aus Lehrersicht | 8 |
| Trotzdem etwas gelernt? | 11 |
| Fernunterricht Schülerstimmen | 12 |
| Eine Schule bleibt sich treu | 18 |
| Lehrpersonen | 20 |
| Stipendienfonds | 23 |
| Schuljahreschronik | 24 |
| Verzeichnisse Schuljahr 2020/21 | 27 |

Editorial

Vor den Sommerferien hatten viele die Hoffnung, dass das Ende des Schuljahres 2019/20 auch das Ende der durch Covid-19 bedingten Einschränkungen bedeuten würde, und wir wieder «normal» in ein neues Schuljahr starten könnten. Es stellt sich aber heraus, dass wir uns nicht in einem Kurzstreckenrennen, sondern in einem Langstreckenlauf befinden.

Für uns alle, Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte, Eltern und Schulleitung war der plötzliche Wechsel von normalem Präsenzunterricht zu purem Fernunterricht und dann zu Fernunterricht in Kombination mit Halbklassenunterricht, Coaching und Tutorials in organisatorischer, didaktischer und pädagogischer Hinsicht eine grosse Herausforderung. Es stellte sich als Glücksfall heraus, dass wir im Zusammenhang mit dem Erweiterungsbau unsere IT-Infrastruktur aufgerüstet hatten und diese mit der Plattform «Teams» für alle schon zur Verfügung stand. Eine adäquate IT-Infrastruktur erlaubte es uns, den Schritt vom Präsenz- zum Fernunterricht in kurzer Zeit zu meistern.

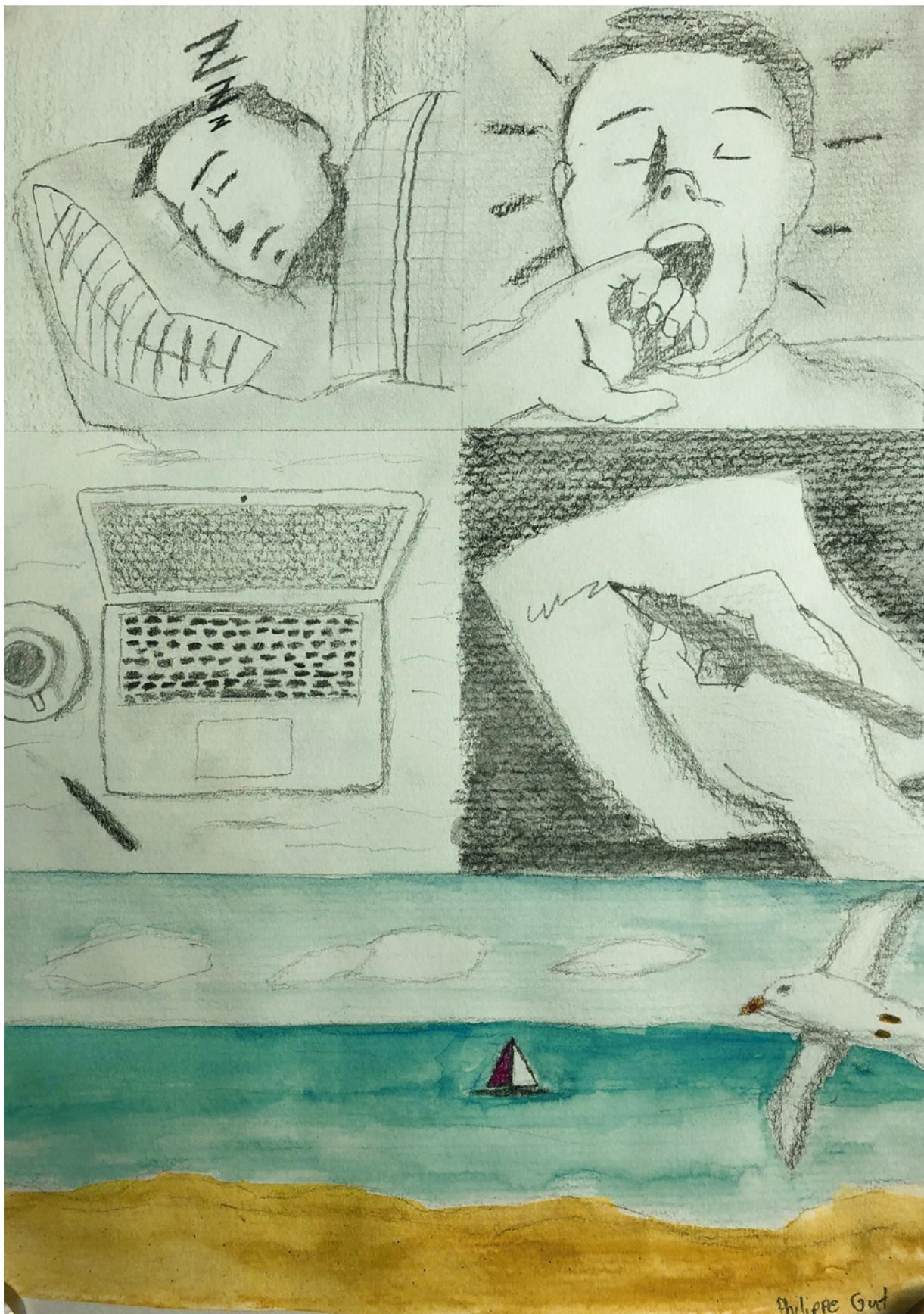
Im vorliegenden Jahresbericht wird auf differenzierte Weise von Erfahrungen und Erkenntnissen aus der Corona-Zeit berichtet. Man erfährt, dass viele dieser Zeit auch Positives abgewinnen konnten, sei das zum Beispiel in der Erweiterung der eigenen Kompetenzen im Umgang mit elektronischen Medien oder im Bereich der Selbstorganisation.

Eines scheint aber klar hervorzutreten: Schule bedeutet bei weitem nicht nur Stoffvermittlung, welche gemäss gewisser Visionen in Zukunft ganz elektronisch und per Fernunterricht stattfinden könnte. Schule ist ein Ort, in welchem Lernende und Lehrende sich persönlich begegnen, und dies bei weitem nicht nur auf lernstofflicher Ebene. ■

Christoph Baumgartner, Rektor



Diese Zeit werde ich nie vergessen und ich werde mich immer erinnern,
wie besonders, verrückt und spannend sie war.



Bericht des Vorstandes

Beim letztjährigen Rückblick auf das vergangene Schuljahr konnte der Präsident festhalten, dass es «ganz im Zeichen der Normalität» gestanden habe. Das vergangene Schuljahr 2019/20 war nun wahrlich genau das Gegenteil und nicht ein normales Schuljahr. Es war wohl das ausserordentlichste seit Gründung der NSZ im Jahr 1942.

Dennoch, einmal mehr erzielten die Schülerinnen und Schüler der NSZ auch im vergangenen Schuljahr hervorragende Resultate an den Schweizerischen Maturitätsprüfungen, die ohne Vornoten und bei unbekanntem Prüfenden in 12 Fächern absolviert werden müssen. Erfolgreich waren auch diejenigen, welche eine Aufnahmeprüfung für die Mittelschulen ablegten. Der Vorstand gratuliert allen herzlich und wünscht ihnen viel Erfolg auf ihrem weiteren Schul-, Berufs- und Lebensweg.

Das vorhergehende Schuljahr war durch die Konsolidierung nach Neustrukturierung der Schularorganisation und Bezug der neuen Räumlichkeiten effektiv von Normalität geprägt. Aber 2020 stellte die Pandemie von Corona Covid-19 völlig neue Herausforderungen an die Schulleitung, alle Lehrerinnen und Lehrer und das Schulsekretariat, überhaupt an die ganze Organisation. Teil- und Halbklassenunterricht und Unterricht mit elektronischen Mitteln stellten alle vor neue Aufgaben. Der teilweise Fernunterricht wurde nicht zuletzt durch die in der NSZ seit geraumer Zeit weitblickend eingeführte Schulsoftware ermöglicht und erleichtert. Damit war die Schule gut vorbereitet und ausgerüstet. In der schwierigen Zeit mit Corona konnte der Lehrkörper nicht nur den Unterricht weitgehend aufrechterhalten, sondern auch Schülerinnen und Schüler auf die Prüfungen vorbereiten.

Einmal mehr erfreulich entwickelte sich auch die unternehmerische Seite unserer Schule. Trotz Corona erfuhr die Schule keine finanziellen Einbußen. Nicht zuletzt diese erfreuliche Entwicklung ermöglichte es dem Vorstand, die letzte Bauetappe



mit dem Ausbau des Dachgeschosses in unserem Schulhaus Ottikergut zu beschliessen. Am Ende des Schuljahres 2019/20 und während den Sommerferien wurde der Ausbau des Dachgeschosses in Angriff genommen. Damit haben Lehrerinnen und Lehrer grosszügigere Aufenthalts- und Arbeitsplätze sowie Sitzungszimmer bekommen. Ein weiteres Versprechen des Vorstandes konnte damit eingelöst werden. Die neuen Räumlichkeiten stehen bereits für das neue Schuljahr den Lehrpersonen zur Verfügung. Gleichzeitig wurde auch der Estrich entrümpelt, wo das Schularchiv liegt. Wichtige Teile werden nun digitalisiert, Wertvolles bleibt analog in Papierform erhalten. Damit ist eine intensive Bautätigkeit abgeschlossen und der Vorstand hat beschlossen, nun eine Phase der Konsolidierung anzugehen und mit den flüssigen Mitteln die eingegangenen hypothekarischen Schulden zügig zu amortisieren.

Corona hatte leider auch zur Folge, dass im vergangenen Schuljahr der Anlass für die Alumni unserer NSZ abgesagt werden musste. Dies wurde allgemein sehr bedauert. Die grosse Hoffnung besteht aber, 2021 die bereits zur Tradition gewordene Begegnung ehemaliger Absolventen der NSZ mit ihrer Schule wieder durchführen zu können.

An der Generalversammlung 2019 des Elternvereins Neue Schule Zürich wurde mit Dinu Logoz ein neues Mitglied in den Vorstand gewählt. Dinu Logoz ist quasi ein Urgestein der NSZ, war er doch früher lange Jahre als Lehrkraft an der Schule und ist nun zurückgekommen und wurde entsprechend willkommen geheissen.

Als Präsident des Vorstandes möchte ich meinen Kolleginnen und Kollegen für die vertrauensvolle Zusammenarbeit einen grossen Dank aussprechen. In diesen Dank möchte ich auch die Schulleitung und das Sekretariat für ihre ausgezeichneten Leistungen im täglichen Einsatz einschliessen ebenso wie den gesamten Lehrkörper von Sekundarschule und Gymnasium für die ausgezeichnete Arbeit. Der gesamte Vorstand freut sich auf eine weiterhin gute Zusammenarbeit und blickt mit grosser Zuversicht in die weitere, wenn auch etwas ungewohnte Zukunft. ■

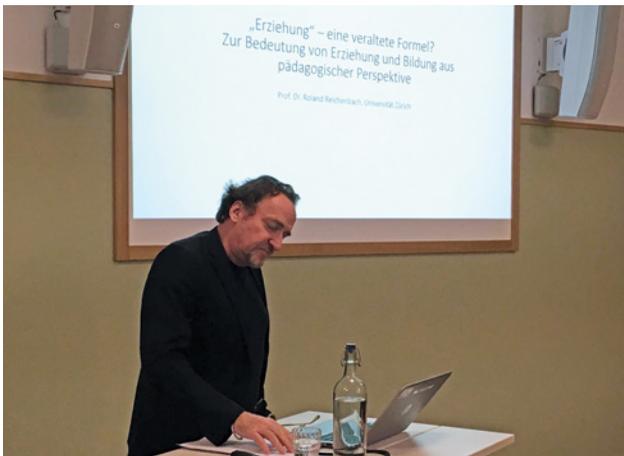
Dr. Robert U. Vogler, Präsident

«Erziehung» - eine veraltete Formel?

Am 5. November 2019 lud die NSZ zu einem Elternanlass in der Aula ein. 75 Personen folgten der Einladung zu einem Referat von Dr. Roland Reichenbach, Professor für allgemeine Erziehungswissenschaft, und liessen sich im Verlauf des Abends vom Vortrag zum Thema «Erziehung - eine veraltete Formel? Die Bedeutung von Erziehung und Bildung aus pädagogischer Perspektive» begeistern. Das kurzweilige Referat regte das Publikum immer wieder zum Schmunzeln oder Lachen, aber auch zum Nachdenken und Innehalten an.

Politiker, Eltern, Mediziner treffen zahlreiche Ferndiagnosen, trotzdem grassiert seit der Moderne eine Verunsicherung in Bezug auf die Frage, was Erziehung ist und was sie leisten kann. Kennzeichen unserer modernen Selbstbestimmung ist es, dass die ältere Generation der jüngeren nicht vorschreiben kann, wie sie werden soll. Nichtsdestotrotz kann sie zeigen, was sie von der jüngeren erwartet. Oftmals ist Erziehung von Scheindiskussionen und -Verhandlungen geprägt. Das Kind soll freiwillig tun, was es soll.

Der Referent diagnostiziert die Illusion unserer Selbstermächtigung darin, dass wir meinen, unser Leben im Griff haben zu können. Er illustriert dies anhand von Thomas Coles Bildzyklus «The Voyage of Life». Der Mensch entwickelt sich vom beschützten Kind zum Jugendlichen, den man ziehen lassen muss. Der Erwachsene ist den Stürmen des Lebens ausgeliefert, die Welt ist ein Jammertal. Dies wird insbesondere im Bildungsbereich verdrängt. Eine Folge ist, dass vielen Erziehenden und Pädagogen die Sprache für die Probleme der Jugendlichen fehlt. Der unverstandene Mensch ist einsam.



Gemäss Hegel ist es unter anderem die Aufgabe der Schule, die Kinder von der Familie zu entfremden und sie mit der Welt zu versöhnen.

Heute gibt es keine klare Vorstellung mehr davon, was die Aufgabe der Generationen ist. Viele Eltern und Lehrpersonen haben Angst davor, abgelehnt zu werden. Dr. Reichenbach ist davon überzeugt, dass Erziehung beinhaltet, den Kindern die Vielfalt, Schönheit und Grausamkeit des Lebens zu zeigen. Man muss zeigen, wofür man einsteht. Erziehung handelt letztendlich davon, dass man eine Welt teilt und gemeinsam an der Welt partizipiert, darin Sinn und vielleicht eine Aufgabe findet. Viele Jugendliche werden heute nicht gebraucht, sie müssen nur in sich selbst investieren, sie müssen keine Verantwortung übernehmen.

Wenn man etwas liebt, will man es weitergeben. Darauf kommt es, so Dr. Reichenbach, in der Erziehung an. Pädagogische Wirksamkeit erzielt man, indem man sagt, etwas sei wichtig und man wolle, dass dies gelernt werde. Ebenfalls wichtig ist, an die Fähigkeiten des Kindes zu glauben und ihm beim Lernen zu helfen. Man darf nie die Heiterkeit und Zuversicht verlieren. Zuversicht ist auch eine Form von Sturheit. Als erfolgreicher Pädagoge muss man diese Art von Problemen mögen, oft braucht es zahlreiche Wiederholungen.

Dr. Reichenbach schliesst das Referat mit den Worten von Hannah Arendt: «In der Erziehung zeigt sich, ob wir die Welt genug lieben.»■

Iris Kupecky, Fachlehrerin Deutsch



Exklusive Kinovorstellung für die NSZ

Anfang November bekamen wir vom Regisseur Eric Bergkraut eine Anfrage, ob wir nicht Lust hätten, mit einzelnen Schulklassen an einem Vormittag im Kino Riffraff in Zürich seinen Film «Wir Eltern» anzuschauen. Wir nahmen die Einladung gerne an und besuchten am 13. Dezember 2019 mit allen Klassen unseres Kurzzeitgymnasiums die exklusiv für die NSZ reservierte Filmvorführung.

«Wir Eltern» ist eine unterhaltsame Schweizer Komödie, mitten aus dem Familienalltag. Ein Zürcher Elternpaar glaubt, mit ihrer liberalen und auf Autonomie basierenden Erziehungsmethode alles richtig gemacht zu haben – doch haben sie nicht mit den Reaktionen ihres Nachwuchses gerechnet. Die halbwüchsigen Zwillingssöhne legen das Familiensystem lahm: Sie kommen kaum aus dem Bett, helfen nicht im Haushalt mit und fehlen auch regelmässig im Unterricht. Nach und nach gewinnen die Jugendlichen in dieser Familie die Oberhand, bis die Eltern schliesslich ausziehen.

Der Clou an dieser überzeichnet dargestellten Familienkomödie: Bis auf die Mutter sind die Darsteller auch im richtigen Leben eine Familie, gedreht wurde in der Familienwohnung in Zürich. Die echte Mutter und Schriftstellerin Ruth Schweikert hat zusammen mit ihrem Ehemann, Eric Bergkraut, das Drehbuch geschrieben.

Der Film versprach ein Kinoerlebnis zu werden, das viele sicherlich in dieser Art noch nicht kannten. Aktuelle Fragen, aber auch Tabuthemen von Heranwachsenden, werden schonungslos angesprochen. Dem Film wurde deswegen sowohl von den Lehrpersonen als auch von den Schüler*innen mit gemischten Gefühlen entgegenglickt.

Im Vorfeld wurden im Unterricht bei einigen Lehrpersonen Themen des Films, wie Erziehung, Freiheit und deren Grenzen, Videospiele, Alkoholkonsum oder sexistischer bzw. rassistischer Sprachgebrauch, diskutiert. Bei mir im Deutschunterricht war spannend zu beobachten, wie die Klassen ganz unterschiedlich mit solchen Themen umgingen. Von peinlich berührten bis zu sehr reflektierten Auseinandersetzungen war alles dabei. Interessant war auch, dass viele Schüler*innen, zumindest aus einer Aussenperspektive, einen autoritäreren

Erziehungsstil einem Stil vorzogen, der ihnen zu viele Freiheiten lässt.

«Schön, dass auch in anderen Familien nicht alles perfekt ist.»

Der Film wurde schliesslich von allen NSZlern mit grossem Interesse geschaut und regte in vielerlei Hinsicht zum Nachdenken an. «Schön, dass auch in anderen Familien nicht alles perfekt ist» – so lautete eine spontane Aussage einer Schülerin direkt nach dem Film. Auch weitere Rückmeldungen der Schüler*innen im Anschluss waren sehr positiv: Viele empfanden es als schönes Erlebnis, dass wir als Schule alle gemeinsam einen Film im Kino schauen konnten. Wir danken Eric Bergkraut für die Einladung und dem Kino Riffraff für die Filmvorführung ausserhalb der Öffnungszeiten. ■

Sarina Stutz, Fachlehrerin Deutsch
und Pädagogik/Psychologie



Interview: Der Fernunterricht aus Lehrersicht



Unsere beiden Gesprächspartner, Philipp Löpfe und Manuel Pleier, wurden aufgrund ihrer verschiedenen Funktionen an unserer Schule für dieses Gespräch ausgewählt. Neben ihrer Lehrtätigkeit fungieren beide auch als Klassenlehrer. Während des Lockdowns wirkten sie ausserdem unterstützend im IT-Support-Team für unsere Lehrer/innen und waren gleichzeitig mit dabei im Corona-Krisenstab.

Die Umstellung von Präsenz- auf Fernunterricht geschah übers Wochenende, ohne Vorbereitung. Könnt ihr euch noch an eure erste Reaktion erinnern, als ihr am Freitag, 13. März 2020 erfahren habt, dass ab Montag auf Distanz gelehrt und gelernt werden soll?

Manuel Pleier: Ich habe mich in dieser Situation in keiner Weise unvorbereitet gefühlt. Seitens der Schulleitung war bereits in den beiden Wochen zuvor mehrfach auf die Möglichkeit hingewiesen worden, verbunden mit der Bitte, Vorbereitungen zu treffen. So war zumindest sichergestellt, dass sowohl Lehrpersonen als auch SuS ihr Material zu Hause hatten und mit unserer Online-Plattform Microsoft Teams grundlegend vertraut waren. Nichtsdestotrotz war die Umstellung über das Wochenende für alle gewissermassen ein Sprung ins kalte Wasser. Man kannte dieses Fernlernen einfach noch nicht.

Philipp Löpfe: Ich war gänzlich überrascht. Ein Schüler hatte mich kurz zuvor noch gefragt, ob ich glaube, dass die Schule wegen des Coronavirus schliessen müsse und ich hatte ihm geantwortet, dies sei, seit ich unterrichte, noch nie geschehen. Deshalb werde es wohl auch dieses Mal nicht geschehen. Auch Lehrpersonen können sich irren.

Wie beurteilt ihr die digitale Infrastruktur der NSZ?

Philipp Löpfe: Die digitale Infrastruktur der NSZ war ausgezeichnet. Alle Schülerinnen und Schüler hatten einen Zugang zu MS-Teams und fast alle konnten problemlos damit umgehen. Für die anderen

stand eine Beratungsstelle zur Verfügung.

Manuel Pleier: Die digitale Infrastruktur der NSZ ist meines Erachtens hervorragend. Mit Microsoft Teams haben wir vermutlich eine der besten Plattformen, die es für unsere Zwecke gibt. Ohne diese Infrastruktur wäre kein so übersichtlicher und guter Fernunterricht möglich gewesen.

Im Gegensatz zu anderen Schulen hat die Schulleitung der NSZ relativ früh beschlossen, auch über die Leistungen im Fernunterricht Zwischen- und Semesterzeugnisse auszustellen. Wie habt ihr das als Lehrpersonen erlebt, eure Schülerinnen und Schüler auf der Basis des Fernunterrichts zu benoten?

Manuel Pleier: Zunächst fragt man sich natürlich: Wie soll ich denn aussagekräftig und fair bewerten, wenn ich nicht sicherstellen kann, wie die Leistungen auf der anderen Seite der Leitung überhaupt zustande gekommen sind. Was das anbelangt, gibt es natürlich Grenzen. Auf der anderen Seite habe ich sehr schnell auch Vorteile erkannt. Ohne «harte» Kriterien hat man als Lehrperson auch deutlich mehr Freiheiten in der Bewertung, was pädagogisch deutlich mehr Freiraum erlaubt. Schüler/innen auch nach ihrem Engagement zu bewerten hat aus meiner Sicht erheblich zur Motivation beigetragen. Grosser Einsatz kann so schneller honoriert werden, als er zu messbaren Leistungsverbesserungen führt. Ich war auch positiv überrascht, wie ehrgeizig viele SuS in Bezug auf ihre Zeugnisse waren, obwohl sie wussten, dass diese nicht promotionsrelevant sind.

Philipp Löpfe: Ich persönlich habe über Videocall dutzende mündliche Prüfungen durchgeführt, um zu sehen, was die Schülerinnen und Schüler vom Stoff beherrschen. Eine Klasse musste bei mir ein Lernvideo erstellen. Als weitere Variante halte ich mündliche Prüfungen über Videochat ebenfalls für eine praktikable Lösung.

Die zentrale didaktische Frage «Wie erreiche ich möglichst viele Schüler/innen?» trieb wohl viele Lehrpersonen während des Fernunterrichts um. Habt ihr andere didaktische Herangehensweisen gewählt als im Präsenzunterricht?

Philipp Löpfe: Oh ja, der Unterricht war ganz ein anderer. Während im Präsenzunterricht die Lektionen für alle Schülerinnen und Schüler ähnlich ablaufen,

war der Fernunterricht stark individualisiert. Ich habe selten so viele schriftliche Nachrichten von Schülerinnen und Schülern erhalten. Sie haben diejenigen Fragen, welche sie normalerweise mündlich im Unterricht stellen, als Chatnachrichten schriftlich verfasst. Die Gefahr bestand darin, dass ruhige, unauffällige Schülerinnen und Schüler noch weniger Beachtung fanden als im Präsenzunterricht. Es war für sie einfacher von der Bildoberfläche zu verschwinden.

Manuel Pleier: Die didaktische Herangehensweise hat sich teilweise grundlegend vom Gewohnten unterschieden. Das Fehlen der physischen Präsenz der Lehrperson vor der Klasse muss ja durch irgend etwas kompensiert werden. Und auch der freien Zeiteinteilung der SuS muss Rechnung getragen werden. Wir haben viele verschiedene Dinge ausprobiert, von denen sich einige bewährt haben, teilweise wohl auch für die Zukunft.

Präsenz zeigen im Distanzunterricht. Ist das möglich? Wie habt ihr es geschafft, trotz physischer Distanz mit euren Schülerinnen und Schülern in Kontakt zu bleiben?

Philipp Löpf: Den Kontakt zu allen Schülerinnen und Schülern zu halten, war eine grosse Herausforderung. Innerhalb eines Videocalls ist es möglich, Kleingruppen für Gruppenarbeiten zu bilden. Ich konnte virtuell bei jeder Gruppe vorbeischaun und individuelle Fragen und Unklarheiten besprechen. Häufig ging das über den reinen Unterrichtsstoff hinaus. Einige wenige Schülerinnen und Schüler haben allerdings weder an den Videokonferenzen teilgenommen noch auf Nachrichten geantwortet. In solchen Situationen war es schwierig, den Kontakt aufrechtzuerhalten.

Manuel Pleier: Das ist meines Erachtens der grösste Nachteil am Fernunterricht. Ich habe versucht, den Kontakt durch Chats, Videokonferenzen und Telefonate möglichst gut aufrecht zu erhalten, aber das ist nur bis zu einem gewissen Grad möglich. Gerade mit Schüler/innen, welche den Kontakt eher gemieden haben, war das Kontakthalten ein Problem.

Kürzlich hat eine Kollegin geäußert, dass die Beziehungsarbeit zu den Schüler/innen während des Fernunterrichts noch viel wichtiger war als im Präsenzunterricht. Wir habt ihr das erlebt?

Manuel Pleier: Dem würde ich zustimmen. Wenn man die SuS nicht sieht, weiss man überhaupt nicht, wie es ihnen geht, wie sie mit den Anforderungen zurechtkommen und welche Bedürfnisse sie haben. Daher ist das aktive Kontakthalten von enormer Bedeutung.

Philipp Löpf: Das sehe ich genauso. Eine gute Beziehung zu den Schülerinnen und Schülern ist mitentscheidend für den Lernerfolg. Das hat vor einigen Jahren schon John Hattie in seiner Metaanalyse festgestellt. Im Präsenzunterricht hat man allein bereits durch die physische Präsenz von Lehrperson und Schülerschaft im selben Raum einen Fixpunkt für die Beziehungsarbeit. Dieser fehlte im Fernunterricht und musste ersetzt werden.

Welches waren eurer Meinung nach die grössten Herausforderungen während des Fernunterrichts?

Philipp Löpf: Die grösste Herausforderung war sicherlich die Didaktik. Präsenzlektionen hält eine Lehrperson im Laufe eines Schuljahres hunderte. Das gibt eine gewisse Übung. Vollständige Fernunterrichtseinheiten hatte ich allerdings vor dem Lockdown noch nie gehalten. Glücklicherweise hatte ich kurz zuvor eine Weiterbildung besucht, welche ebenfalls (fast) gänzlich im Fernunterricht gehalten wurde. Davon konnte ich profitieren.

Gemäss interner Umfrage bei den Lehrpersonen wurden während des Fernunterrichts mehr individuelle Feedbacks gegeben als sonst. Wie habt ihr das erlebt?

Philipp Löpf: Feedbacks gab ich zumeist schriftlich. Erst im Verlauf des Fernunterrichts kam ich auf die Idee, dass auch mündliches Feedback via Video möglich ist. Dies habe ich gerade bei abgegebenen schriftlichen Texten genutzt. So konnte ich via Screen Recording die betreffende Textstelle im Schülertext zeigen und die passende Rückmeldung geben. So wusste die Schülerin oder der Schüler jeweils, auf welche Textstelle sich das Feedback bezieht.

Wie habt ihr in der Zeit des Fernunterrichts als Klassenlehrer mit euren Klassen, mit den Lehrpersonen und mit den Eltern kommuniziert?

Philipp Löpf: Es war eine sehr intensive Auseinandersetzung, da die Wünsche und Ansichten, der Lehr-

personen, der Schülerschaft und der Eltern teilweise auseinanderklafften. Man merkte, dass es für alle Beteiligten eine neue Situation war, was eine gewisse Eingewöhnungszeit bedurfte.

Manuel Pleier: Die Kommunikation mit der Klasse erfolgte meist über Videochats mit der gesamten Klasse und in Chats oder Telefonaten mit einzelnen SuS. Der Kontakt zu den Eltern unterschied sich kaum von der gewohnten Situation, da dieser ohnehin in den meisten Fällen telefonisch stattfindet.

Als Klassenlehrer seid ihr für die Betreuung der Klasse zuständig. Wie ist man Klassenlehrer aus der Ferne?

Philipp Löpfe: Man ist weiter weg von der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler. Im Präsenzunterricht bekommt die Klassenlehrperson in der Regel mit, welche Probleme die Schülerinnen und Schüler gerade intensiv beschäftigen und kann darauf reagieren. Nun war es schwieriger, es bedurfte wiederholtes Rückfragen. Glücklicherweise haben sich besonders die Lernenden häufig gemeldet, wenn es Probleme gab, sodass diese auch individuell besprochen und nach Lösungen gesucht werden konnte.

Manuel Pleier: Als Klassenlehrer war es eine wichtige Aufgabe, die SuS regelmässig zum Fernunterricht zu befragen, um herauszufinden, wie zufrieden sie mit unserem Angebot waren, wie sie mit dem Arbeitsaufwand zurechtkommen und welche Verbesserungsvorschläge sie haben. Die Erkenntnisse aus diesen Umfragen konnten wir an die Schulleitung weitergeben, sodass diese ständig einen Überblick über die Qualität des Fernunterrichts hatte und schnell Anpassungen und Verbesserungen erarbeiten konnte.

Neben euren Funktionen als Lehrer und Klassenlehrer wart ihr im Corona-Semester auch Teil des NSZ-Krisenstabs und des IT-Supportteams. Wie habt ihr diese Aufgaben erlebt?

Manuel Pleier: Es war sehr interessant zu sehen, wie auf Seiten der Schulleitung in einer solchen Krise gearbeitet wird. Da wird immer noch ein bisschen weiter in die Zukunft geblickt und es werden mögliche Zukunftsszenarien durchdacht, um auf alle Entwicklungen möglichst schnell reagieren zu können. Als Fach- und Klassenlehrer konnten wir natürlich wichtige Erkenntnisse aus dem Fernunterricht und unserem Kontakt zur Klasse einbringen, sodass

nötige Modifikationen schnell angegangen werden konnten.

Philipp Löpfe: Mein prägendstes Erlebnis war eine Situation kurz vor dem Lockdown: Eine Lehrperson hatte bereits mehrmals vergeblich versucht eine Videokonferenz per MS-Teams zu starten und fragte mich bereits ein wenig konsterniert um Hilfe. Nach einigen Minuten hatte dann MS-Teams Zugriff auf ihr Mikrofon und ihre Kamera, womit die Videokonferenz funktionierte und die Lehrperson sich ausserordentlich freute. Sie führte dann im Lockdown zahlreiche Videokonferenzen durch.

Wurden während des Fernunterrichts auch Chancen sichtbar? Wird sich eurer Meinung nach der Präsenzunterricht verändern durch die Erfahrungen des Fernunterrichts?

Philipp Löpfe: Der Lockdown hat der Digitalisierung mitsamt dem E-Learning einen gewaltigen Entwicklungsschub verliehen. Den Lehrpersonen wurde auf einen Schlag klar, was digital möglich war und was nicht. Der Fernunterricht hat mich bestärkt, dass Blended Learning, beispielsweise in Form von Flipped Classroom, eine lehrreiche und von den Schülerinnen und Schülern geschätzte Unterrichtsmethode darstellt. Dabei machen sich die Schülerinnen und Schüler als Vorbereitung auf den Unterricht anhand eines kurzen Videos mit dem Unterrichtsstoff vertraut. Im Präsenzunterricht (oder im Fernunterricht via Videokonferenz) können dann Unklarheiten beseitigt, das Gelernte vertieft oder mit anderem Wissen vernetzt werden.

Manuel Pleier: Da sich die Arbeit mit Teams als sehr hilfreich und effizient erwiesen hat, kann ich mir gut vorstellen, in Zukunft auch im Rahmen des normalen Präsenzunterrichts einige Features zu nutzen. Beispielsweise die Aufgabenfunktion kann es Lehrpersonen und SuS erleichtern, einen guten Überblick über ausstehende Aufgaben zu behalten. Auch die Chats bieten tolle Möglichkeiten, beispielsweise, wenn SuS Fragen stellen wollen, die für alle relevant sind. ■

Herzlichen Dank für das Gespräch, das uns einen wertvollen Einblick in eure Erfahrungen aus der Lehrerperspektive gegeben hat.

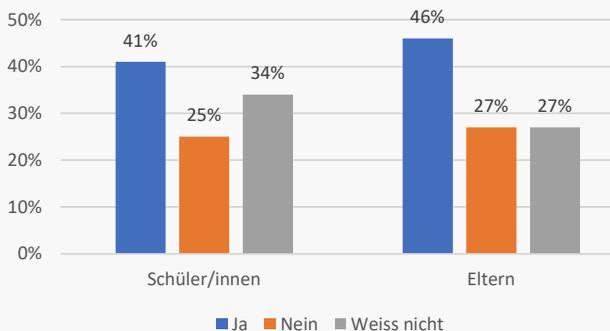
Susan Wohlfender, Konrektorin Gymnasium

Trotzdem etwas gelernt?

Schon nach wenigen Wochen Fernunterricht trieb uns als Schulleitung die Frage um, ob die Jugendlichen in dieser aussergewöhnlichen Zeit nicht eventuell Dinge lernen, die sich zwar nicht direkt auf ein Schulfach beziehen, jedoch nicht weniger und vielleicht sogar nachhaltig wertvoll sein könnten. Wir waren und sind noch unsicher, ob diese Vermutung zutrifft oder vielmehr eine schöne Wunschvorstellung spiegelt, um dieser Corona-Pandemie wenigstens etwas Gutes abzugewinnen.

Durch die Mitte Juni durchgeführten Schüler- und Elternumfragen, an der sich je ca. 60% aller Schüler/innen und Eltern beteiligt haben, erhofften wir bezüglich dieser Frage etwas mehr Erkenntnisse zu bekommen. Wir stellten unseren Schülerinnen und Schülern unter anderem die Frage – und analog deren Eltern –, ob sie während des Fernunterrichts irgendetwas gelernt haben, das nicht in direktem Zusammenhang mit einem der Schulfächer stehe. Ungefähr ein Viertel der Befragten verneinte diese Frage, die anderen antworteten mit «Ja» oder «Weiss nicht». Die exakten Ergebnisse sind im folgenden Diagramm ersichtlich.

Wurden während des Fernunterrichts fachunabhängige Kompetenzen gefördert?



Dass Krisen oftmals auch Chancen bergen – manchmal werden diese auch erst im Nachhinein erkannt –, hat diese ungewöhnliche Zeit für uns als Schule deutlich gezeigt. So hat die Corona-Pandemie und damit verbunden der Wechsel vom Präsenz- zum Fernunterricht für einen regelrechten Digitalisierungsschub nicht nur bei unseren Lernenden, sondern auch bei unseren Lehrerinnen und Lehrern gesorgt. Zahlreichen Rückmeldungen aus unseren Umfragen entnehmen wir, wie sich nach einigen

Startschwierigkeiten die digitale Kommunikation und Kollaboration rasch entwickelt hat.

Was uns bei der Auswertung der Umfragen ebenfalls auffiel, ist die häufige Nennung der Wörter «selbst», «selber» und «selbständig», aber auch «Selbstorganisation», «Selbstdisziplin» und «Selbstverantwortung». Für die einen war es zu viel an Selbstverantwortung, für andere eine interessante Erfahrung, während für eine kleinere Gruppe der Fernunterricht eine ideale Form zum Lernen war. Es ist anzunehmen, dass die Erfahrung mit dem Fernunterricht bei allen etwas bewirkt hat. Viele haben es geschätzt, ihren Alltag autonomer als sonst zu organisieren, selbst über die Reihenfolge und den Zeitpunkt der zu erledigenden Aufträge bestimmen zu können. Auch das längere Schlafen und Ausschlafen morgens wurde genossen.

Für uns als Schule war aber noch viel schöner zu lesen, zu hören und nach der Rückkehr an die Schule zu spüren, dass unsere Schülerinnen und Schüler die NSZ vermisst haben. Das echte Zusammensein, die Schulzimmer, die Pausen und das gemeinsame Mittagessen. Das miteinander Lernen an einem Ort, der direkte Austausch untereinander, aber auch mit den Lehrerinnen und Lehrern kann durch den besten Fernunterricht nicht ersetzt werden. Und das ist auch gut so. ■

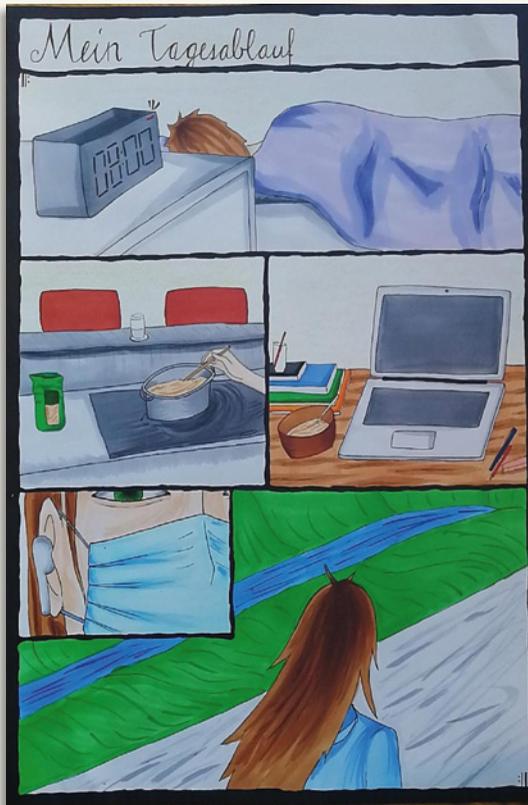
Susan Wohlfender, Konrektorin Gymnasium

FERNUNTERRICHT

Schülerstimmen

«Mehr Freiheit, mehr Schlaf, mehr Eigenverantwortung»

Wie erlebten unsere Schüler/innen den Unterricht zu Hause? Wie unterschiedlich der Fernunterricht wahrgenommen worden ist, davon zeugen die vielfältigen Aussagen inkl. Illustrationen unserer 13-20-jährigen Schülerinnen und Schüler aus Sekundarschule und Gymnasium. Diese stammen aus anonymen Umfragen und geschriebenen Texten über die Erfahrungen mit dem Fernunterricht. ■

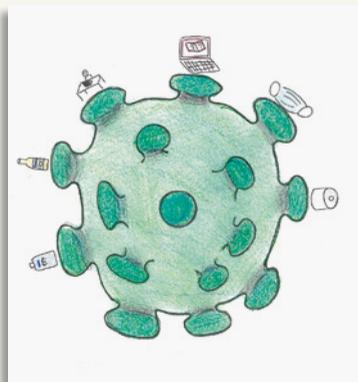


Es fühlte sich ein wenig an, wie ewige Ferien mit Hausaufgaben. Ich vermisse den Alltag sehr, auch wenn ich es nicht schlecht fand, dass man ausschlafen konnte.

Man konnte die Freunde nicht live sehen.

Ich fand es gut, dass wir öfters Videochats mit der Klasse hatten

Es war weniger interessant ohne Klassenkameraden.



Zu Beginn war es sehr speziell alles online zu machen, seine Freunde nicht zu sehen und vor allem nicht mehr raus zu gehen.

Ich habe hauptsächlich meine Freundinnen vermisst, denn mir hat der Fernunterricht sehr gefallen.

Ich würde mich sehr über wieder normalen Unterricht spätestens nach den Sommerferien freuen.

Grundsätzlich hat mir der Fernunterricht sehr gefallen. Man hatte viel mehr Freiheit und hat gelernt, wie Schule online funktionieren kann.



Ich habe meine Klasse vermisst und die gemeinsamen Mittagessen an der Schule.



Diese Zeit werde ich nie vergessen und ich werde mich immer erinnern, wie besonders, verrückt und spannend sie war.

Ich möchte den Lehrpersonen ein Dankeschön ausdrücken, dass sie trotz dieser Zeit immer zur Verfügung gestanden sind und alle Fragen so schnell wie möglich beantwortet hatten.

Bleibt gesund, denn ich brauche euch für produktives Lernen.

Eine grosse Hilfe war, dass unsere Schule gut organisiert und vorbereitet auf die kommenden Homeoffice-Wochen war.

Ich konnte mich aber nicht beschweren, dass es langweilig war, dass ich meine Kollegen und Kolleginnen vermisste oder dass mich der Online-Unterricht nervte, weil es mir gut ging und meiner Familie auch.

Mir hat es gefallen, dass man die Aufgaben nie während des Unterrichts lösen musste, sondern genügend Zeit bekommen hatte.

Ich war zu Hause viel produktiver und nie so fest unter Druck wie in der Schule.

Ich konnte mich zu Hause besser konzentrieren, da mich keiner abgelenkt hat.

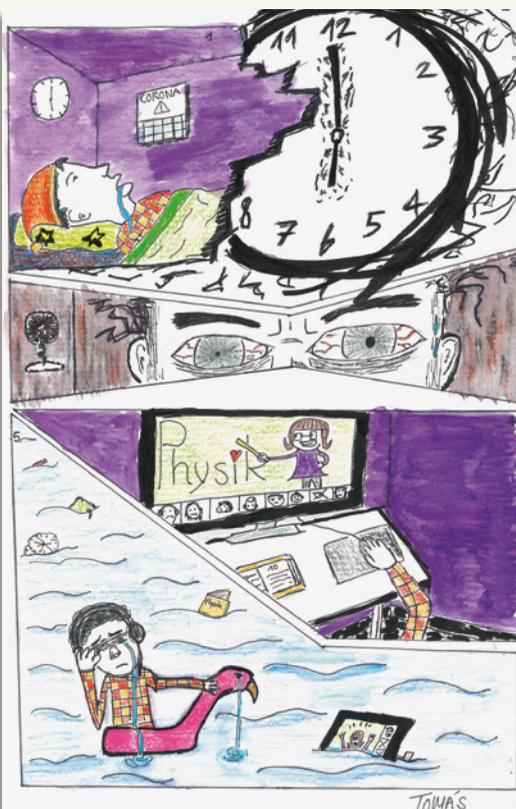
Die Kommunikation zwischen Lehrern und Schülern lief gut.

Ich fand es toll, dass unsere Lehrerinnen und Lehrer immer erreichbar waren und recht schnell auf meine Fragen geantwortet haben.

Manchmal habe ich Aufgaben nicht verstanden, konnte dann aber immer nachfragen.

Auch wenn unsere Lehrer uns nicht direkt unterrichten konnten, kriegten wir Videos mit Erklärungen zu den Aufgaben.

Die Lehrer waren organisiert. Wenn man eine Frage hatte, waren die Lehrer immer da um zu helfen.



Wir mussten Aufsätze schreiben, die benotet wurden, und das Gute ist, dass ich sehr gut in Aufsätzen bin.

Man hatte mehr Freizeit, weil der Schulweg wegfiel.

Ich fand es sehr cool, mal anders Schule zu haben.

Ich fand die Abwechslung gut und freute mich, dass ich für mehrere Wochen ausschlafen konnte.

Weniger Stress, aber gleiche Resultate und ein gesunder Schlafrythmus.

Da man nicht so früh aufstehen musste, war ich seltener müde.

Nach ein wenig Zeit zum Eingewöhnen hat es mir fast schon gefallen.

War eine coole, interessante sowie lehrreiche Zeit.

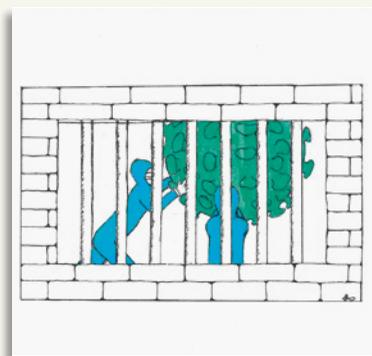
Man musste schon viel lernen, aber zwischendurch konnte man auch mal mit dem Hund spazieren gehen.

Der Corona-Lockdown hat auch etwas Gutes. Man konnte, wenn man mit den Schularbeiten fertig war, in den Wald zum Joggen.

Ich fand es zuerst sehr spannend, da es eine komplett neue Erfahrung war.

Es hat mich lange Zeit gekostet, um mich mit der neuen Situation abzufinden.

Ich hatte zuerst ein paar Probleme, aber nach wenigen Tagen konnte ich diese beheben.



Was ich nicht so toll fand, waren die vielen Benotungen. Fast alles, was wir abgeben mussten, wurde benotet.

Ich fand es komisch, dass jeder Auftrag, den wir bekommen hatten, benotet wurde.

Das Zeugnis war ein bisschen unnötig, da die Noten nicht wirklich Noten waren.



Die Lehrpersonen dachten manchmal, dass wir viel schneller mit der Arbeit fertig wären.

Manche Lehrer haben uns überschätzt.

Manche Lehrer dachten, dass wir alles in ganz kurzer Zeit lösen können. Ich hätte mir gewünscht, dass sie uns etwas mehr Zeit geben.

Gegen Ende wurde es dann schon etwas nervig, da man nur noch wenige Personen treffen konnte und auch nicht so oft raus durfte.

In einigen Fächern wurden selten und unregelmäßig Aufgaben hochgeladen, was irritierend war.

Manchmal waren es viel zu viele Aufgaben auf einmal.

Da ich die Lehrer nicht so schnell wie in der Schule fragen konnte, verlor ich viel Zeit bei den Aufgaben, die ich nicht immer so gut verstanden habe.

Ich fand es nicht so gut, dass, wenn man eine Frage hatte, man nicht aufstrecken konnte, sondern eine Nachricht schreiben musste. Und bis die LehrerInnen geantwortet haben, dauerte es manchmal ein paar Tage.

Paranoia, dass ich die Matura nicht bestehen werde, da ich zu wenig vorbereitet bin.

Manchmal bekam man so viele Aufträge und Nachrichten, dass man den Überblick verlor.



Auf die Dauer hatte man keine Motivation mehr.

Am Anfang fand ich den Fernunterricht besser als normale Schule. Wir hatten die Möglichkeit, unseren Alltag selbst zu bestimmen und zu planen, was Spass gemacht hat. Es war auch was anderes, als was ich die letzten achteinhalb Jahre gemacht habe.

Ich fand es toll, dass wir keine strikten Unterrichtszeiten hatten.

Ich habe gemerkt, dass ich auch sehr gut allein arbeiten kann, was mich sehr gefreut hat.

Gefallen hat mir, dass man sich die Arbeit und die Arbeitszeiten selbst einteilen konnte.

Ich fand es positiv, dass ich meinen Tag selber planen konnte.

Die zwei Monate Fernunterricht waren für mich kein Problem, da ich sehr gerne selbstständig und in meinem Tempo arbeite.

Man musste sich alles mit Lesen selbst beibringen.

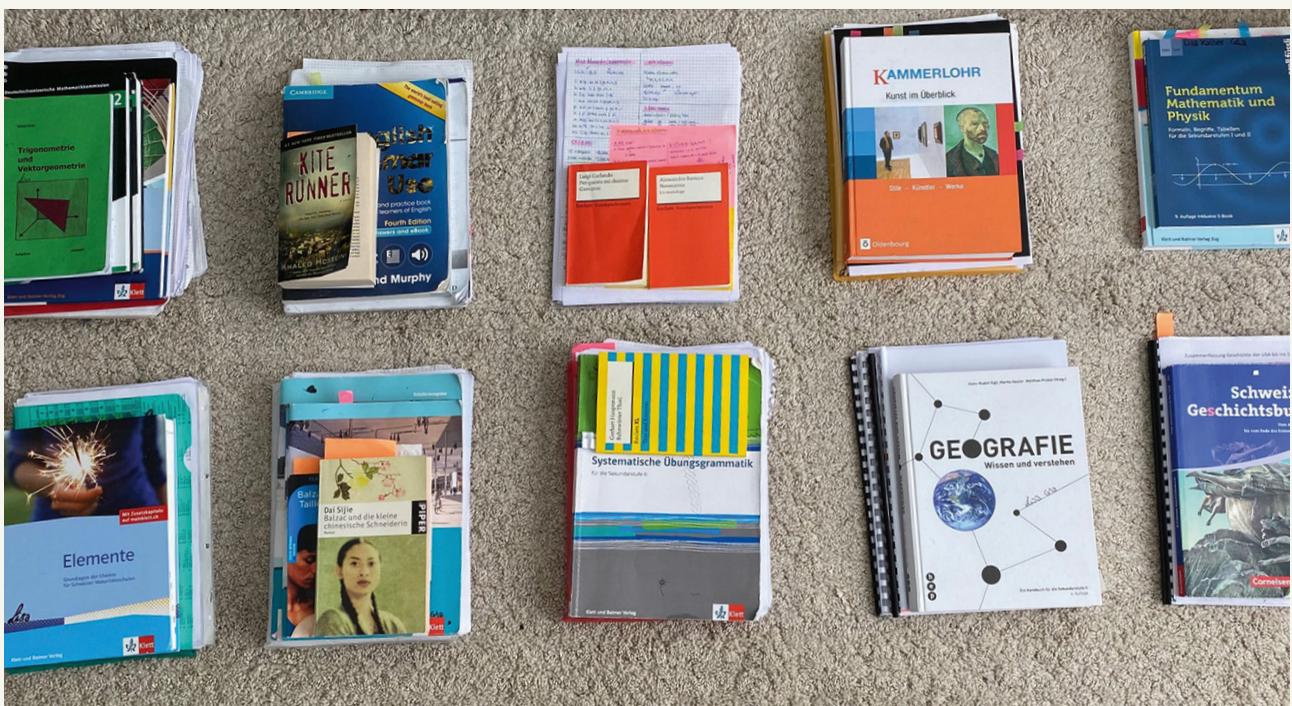
Es brauchte viel Selbstkontrolle.

Obwohl die Lehrer ihr Bestes gegeben haben, uns neuen Stoff beizubringen, mussten wir ihn schlussendlich selbst erlernen.



Man musste sich an den Fernunterricht gewöhnen, denn man musste sehr selbstständig arbeiten und man konnte nicht immer einen Lehrer um Hilfe fragen.

Mir hat am meisten die Freiheit gefallen. Ich hatte die Freiheit, meinen Tag selbst zu gestalten.



Etwas Positives war, dass man nicht so früh aufstehen musste und viel mehr Freiheit hatte. Man konnte selbst entscheiden, wann man etwas erledigt.

Das selbständige Arbeiten kam mir auch sehr gelegen, da ich nun in meinem Tempo arbeiten konnte.

Wenn man keine Lust auf eine Aufgabe oder ein Fach hatte, konnte man zuerst etwas anderes machen.



Früher wollte ich immer einmal ein Wochenende oder mehrere Tage vor dem Computer oder dem Fernseher sitzen. Aber Corona und der Fernunterricht haben mir klargemacht, dass ich das in so einem Ausmass nie wieder erleben will.

Am Anfang war es ungewöhnlich und kompliziert. Aber mit der Zeit ging es immer besser und ich konnte gut mit Teams umgehen.

Mit dem Online-Lernen hat es gut geklappt, da wir schon wussten, wie Teams funktioniert.

Die Lehrer haben manchmal die Aufgaben nicht im „Aufgabentool“ aufgegeben, sondern im Chat, was manchmal verwirrend war.

Während den ersten 2 Wochen verstand ich gar nichts. Denn Teams war eine neue Erfahrung für mich. Mit der Zeit verstand ich es immer besser und gewöhnte mich daran.

Ich habe gelernt, wie man besser mit einem Laptop arbeitet.

Lehrreich war, dass wir mehr mit dem Computer gearbeitet haben und so die Programme besser kennenlernen konnten.



Manchmal war es mühsam, am Computer zu arbeiten.

Es hat mir Spass gemacht, am Computer zu arbeiten.

Manchmal war es anstrengend, alles mit dem Computer zu machen. Aber ansonsten waren es spannende Wochen.

Im Endeffekt war dieses Erlebnis eine spannende Erfahrung, die mir zeigt, dass Schule nicht nur zum Lernen da ist, sondern auch für andere Dinge, die ich früher für selbstverständlich hielt, welche ich aber heute sehr wertschätze.

Ich glaube, dass ist sehr wichtig, dass man während der Quarantäne andere Sachen probiert, um positiv zu bleiben, so dass man nach zwei Monaten nicht denkt, man hätte die Zeit verschwendet.

Es war mir auch sehr wichtig, während der Quarantäne fit zu bleiben, also machte ich jeden Tag ein Work-Out. Da das Fitnesszentrum geschlossen war, mussten mir neue Ideen einfallen, da wir zu Hause nicht alle Maschinen haben, die das Fitnesszentrum hat.

Ich finde, dass diese Art von Unterricht eine sehr gute Alternative ist. Ich denke, dass man auch eine grössere Belohnung bekommt, wenn man rasch fertig ist.

In der Coronazeit oder besser gesagt während des Fernunterrichts konnte ich mich viel besser konzentrieren als in meiner Klasse. Ich bin in einer sehr lauten Klasse und da ist es nicht immer einfach fokussiert zu sein.

Ich lerne viel besser im Unterricht als zu Hause, denn ich kann mich nicht so gut aufraffen, um zu arbeiten.

Meine Anstrengungen haben sich gelohnt.

Von zu Hause im Unterricht anwesend zu sein, war für mich das Schwierigste. Wenn ich nicht in der Schule bin, habe ich mehr Mühe mich zu konzentrieren.

Ich habe jeden Tag um die gleiche Uhrzeit zu Mittag gegessen, um trotzdem einen Tagesablauf während der Woche zu haben. Für mich war es wichtig, dass ich den Ablauf immer gleich mache, sonst wäre ich ziemlich schnell abgeschweift.

Ich brauche einen Lehrer oder jemand, der mit mir lernt, um etwas zu machen. Ansonsten bin ich faul.

Manchmal hätte ich Hilfe gebraucht, habe aber nicht gefragt.

Es war ein lehrreicher Moment, der für alle schwierig war.

Diese Zeit werde ich nie vergessen und ich werde mich immer erinnern, wie besonders, verrückt und spannend sie war.



Ich fand es gut, dass wir manchmal Videochats hatten, wo die Lehrpersonen uns Fragen beantworteten.

Es war etwas völlig Neues, mit den Lehrerinnen und Lehrern Videokonferenzen zu halten. Es war oft auch lustig.

Für mich waren die Videokonferenzen interessant, weil ich das vorher noch nie gemacht habe.

Die Videokonferenzen waren immer sehr lustig.

Die Videokonferenzen waren zwischendurch auch sehr hilfreich.

Die Videokonferenzen waren manchmal etwas chaotisch.

Teilweise fand ich die Videokonferenzen unnötig.

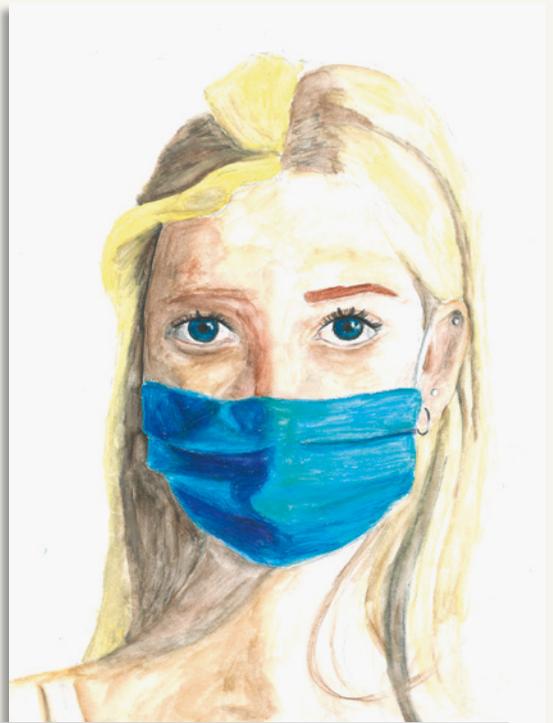


Ich fand die Zeit mit Corona und Fernunterricht ganz spannend, bin aber froh, wenn man wieder normal in die Schule kann.

Am 11. Mai, also nach 2 Monaten Fernunterricht gingen wir das erste Mal wieder in die Schule. Zwar nur in Halbklassen, aber jeder freute sich, seine Freunde wiederzusehen und dass wieder ein wenig Normalität einkehrt.

Montag, der erste Tag nach dem Lockdown. Ich musste wieder früh ausstehen. Nichts mit gemütlich in den Tag starten, es kam wieder der stressige Alltag zurück.

Für die Zukunft wünsche ich mir, dass es keine zweite Welle geben wird und wir wieder zurück in unser altes Alltagsleben kehren können. Es sind noch vier Wochen bis zu den Sommerferien und ich denke, ich werde diese Zeit in meiner Halbklass noch genießen, denn danach heisst es für mich auf Wiedersehen Neue Schule Zürich.



Eine Schule bleibt sich treu



Als ich 2016 nach über dreissig Jahren an die Neue Schule zurückkehrte, tat ich dies mit weit offenen Augen und Ohren. War das immer noch die tolle Schule, an welcher ich von 1972 bis 1985 Geografie am Gymnasium unterrichten durfte? Diese menschlich geführte Schule, an der man sich um das Wohlergehen aller Lernenden mit viel Einsatz und Empathie bemühte?

Meine NSZ, Phase 1

Nach dreizehn Jahren als Lehrer verliess ich die NSZ 1985 nur ungern, mit einem lachenden und weinenden Auge. Ich hatte damals das Angebot erhalten, an einer anderen Zürcher Privatschule die Leitung einer Sekundar- und Mittelschulvorbereitungs-Abteilung zu übernehmen, was mich als 32-jähriger Pädagoge natürlich reizte und was sich im Nachhinein auch als vollkommen richtig erweisen sollte.

Trotzdem fiel es mir nicht leicht, das mir inzwischen so vertraute und sympathische Gymnasium mit seiner farbig-frohen Schülerschaft, dem freundschaftlichen und engagierten Lehrerteam und seinem aufbauenden und integeren Rektor Dr. Erich Klee zu verlassen.

Rektor Klee hatte nicht nur die Zwischenmatur an der NSZ eingeführt, er hatte auch die liebenswerte Gewohnheit, beim Schülereingang regelmässig einen Sinnspruch anzuheften. An einen erinnere ich mich noch genau. Er lautete «Das Leben wird vorwärts gelebt, aber rückwärts verstanden.» Ich

habe allerdings erst viel später begriffen, was er damals für mich bedeuten sollte: Obwohl an der Neuen Schule als Lehrer angestellt, war ich gleichzeitig auch Schüler, der hier, ohne sich dessen bewusst zu sein, sehr viel lernen durfte. So habe ich später, als Schulleiter, immer wieder realisiert, dass ich bei Erich Klee gelernt habe, wie man eine Schule ethisch sauber und menschlich korrekt führt.

Allerdings blieb mir auch in Erinnerung, dass der Schule damals ein etwas verstaubtes, leicht rückständiges und altväterisches Image anhaftete, nicht ganz zu Unrecht. Computer oder nur schon Mikrophone waren dem humanistischen Rektor ein Gräuel. Ich weiss noch, wie er eines Tages mit Stolz und Freude auf die Tafel im Lehrerzimmer schrieb: «Heureka, wir haben einen Hellraumprojektor!» In einer Zeit, in der ich in allen anderen Schulen ein solches Gerät in sämtlichen Schulzimmern vorfand, hatte sich die NSZ für ihre fünf Gymi-Klassen endlich einen dieser damals modernen Apparate geleistet, welchen wir Lehrpersonen uns freundschaftlich teilten und jeweils von Zimmer zu Zimmer schleppten.

Meine NSZ, Phase 2

In meinen NSZ-freien Zwischenjahren haben mich dann immer wieder Eltern um Rat gebeten, wenn es darum ging, für meine Schulabgänger*innen ein gutes, privates Gymnasium zu finden. Dabei fiel es mir nie schwer, meine frühere Schule zu empfehlen und aus meiner eigenen Erfahrung zu schwärmen. Es verging kaum ein Jahr, in welchem ich keine

Jugendlichen an die NSZ weiterempfehlen konnte. Und die Rückmeldungen dieser Eltern waren stets positiv.

So blieb ich innerlich mit dieser Schule verbunden, welche mir auch nach meinem Abgang immer wieder ihre Informationen und Jahresberichte zukommen liess, was ich überaus geschätzt habe. Also nicht: Aus den Augen, aus dem Sinn! Das hatte für mich immer Stil.

Und so freute ich mich riesig, als ich 2015 eine Einladung zum ersten NSZ-Alumni-Treff erhielt. Man hatte mich auch nach über drei Jahrzehnten noch nicht vergessen.

Ein überaus gelungener Anlass an einem warmen Mai-Abend mit zahlreichen Begegnungen und fröhlichen Gesprächen mit ehemaligen Schüler*innen und Kolleg*innen. Und als Folge ein Anruf von Sekundarschulleiter Lukas Zett mit der Anfrage, ob ich nicht Lust hätte, als Mitglied der Schulkommission Unterrichtsbesuche mit Lektionsbeurteilungen in den einzelnen Sek-Klassen durchzuführen. So bin ich in der Folge schrittweise an meine «alte Neue Schule» zurückgekehrt, bald auch mit Privatlektionen im Bereich Lern-Coaching und der Sprechstunde «Lernberatung» für die gesamte Schülerschaft. Und zu guter Letzt gar noch mit dem Ehrenamt als Mitglied im Vorstand des Elternvereins.

Das Fazit?

Und wie lautet nun das Fazit des «zurückgekehrten Sohnes» mit fast fünfzigjährigem Einblick in die Geschichte der NSZ? Ist sie effektiv noch die grossartige Schule von damals?

Nein, ist sie nicht! Denn sie hat sich noch gesteigert, was ich ehrlich gesagt nicht erwartet hätte. Die Schule ist im Bereich Wohlwollen und Betreuung aller Lernenden gegenüber immer noch so sorgfältig und zugewandt wie früher, aber gleichzeitig topaktuell und à jour, was den Stand der technischen Einrichtungen betrifft. In jedem Zimmer sind Visualizer und Beamer installiert. Ganz zu schweigen vom höchst gelungenen Erweiterungsbau von 2017.

Und dank der frühzeitigen Einrichtung von «Office 365» und der Kommunikationsplattform „Microsoft Teams“ gegen Ende 2019 konnten alle Schülerinnen

und Schüler, wie auch alle Lehrkräfte in eine gemeinsame elektronische Lernplattform integriert werden. So war es möglich, während des Corona-bedingten Lockdowns innert kürzester Zeit auf einen vielfältigen Fernunterricht umzustellen mit Elementen wie Chats, Videokonferenzen, Abgabe von Arbeitsblättern, Hochladen von Lernvideos usw.

Als langjähriger Schulleiter habe ich natürlich immer mal einen neugierig-interessierten Seitenblick auf den passionierten Rektor und seine beiden Kolleg*innen aus dem Konrektorat riskiert, wenn immer sich Gelegenheit dazu bot, und sie bei ihrem Umgang mit Eltern und Lernenden beobachtet, ja zuweilen gar verstohlen belauscht. Und dabei festgestellt, dass sie in vielem ähnlich handeln, wie ich es tat, bei etlichem sogar besser!

Ausserdem durfte ich einer hoch engagierten und bestens qualifizierten Lehrerschaft begegnen, noch überzeugender, als ich sie aus meiner ersten NSZ-Phase in Erinnerung habe. Eine Folge davon sind die sehr erfreulichen Schülerzahlen mit gut besetzten Klassen, genauso wie die überaus positiven Erfolge bei Maturitäts- und Aufnahmeprüfungen.

In meiner ersten Phase hatte ich stets ein wenig Mühe mit dem Namen «Neue Schule Zürich», denn irgendwann ist einfach alles Neue halt einmal nicht mehr neu. Doch so zeitgemäss, wie die Schule jetzt aufgestellt ist, hat sie sich neu erfunden. Und ist sich dabei gleichzeitig treu geblieben. ■

*Dinu Logoz, Mitglied Vorstand Elternverein
Neue Schule Zürich*

Lehrpersonen

Im Schuljahr 2019/20 unterrichteten 40 Lehrpersonen an der Neuen Schule Zürich (NSZ). Wir danken allen Lehrerinnen und Lehrern für ihre engagierte Betreuung unserer Schülerinnen und Schüler und für ihren Einsatz für unsere Schule speziell in dieser pädagogisch und didaktisch herausfordernden Corona-Zeit.

Jubiläen

Wir hätten gerne mit folgenden Kolleginnen und Kollegen das 20-jährige Jubiläum am traditionellen Lehrerabend gefeiert, wäre da nicht die Corona-Pandemie dazwischen gekommen. Das Feiern ist aber nicht aufgehoben, sondern nur aufgeschoben!

Anita Pfister ist eine vielseitig begabte Sprachlehrerin und kann neben Spanisch auch Französisch und Deutsch unterrichten. Im Zentrum ihres Unterrichts steht aber der Spanischunterricht, in welchem sie ihren Schüler/-innen die Sprache eng verwoben mit kulturellen und literarischen Inhalten erfolgreich vermittelt. Anitas positive Ausstrahlung und fröhliches Lachen ist gewinnend. Ihre sofortige Bereitschaft sich für unsere Schule zu engagieren kommt von Herzen und ist gross.

Peter Senn unterrichtet seit Erreichen des offiziellen Pensionsalters das Fach Physik nur noch im Rahmen des Schwerpunktfaches Physik und Anwendungen der Mathematik (PAM). Er ist fachlich sehr bewandert und kennt die Prüfungsrichtlinien der Schweizerischen Maturität ausgezeichnet, da er bei ihrer Festlegung mitgewirkt hat. Peter Senn ist erfahren, freundlich und hilfsbereit. Am Fotografieren liegt ihm das genaue Beobachten. Wir danken ihm für manch eine Meisterfotografie für unsere Publikationen.



Anita Pfister



Peter Senn

Susan Wohlfender begann ihre Tätigkeit an der NSZ mit einem Teilpensum für Französisch. Ab 2011 engagierte sie sich als Konrektorin am Gymnasium voll und ganz zum Wohle unserer Schule. Was Susan Wohlfender auszeichnet, ist ihr grosser Überblick über Konzepte und Programme kombiniert mit ihrer Fähigkeit, stimmig bis ins Detail Abläufe und Prozesse umzusetzen und klar und präzise zu kommunizieren. Von allen Schulangehörigen wird hoch geschätzt, dass sie sehr präsent ist und effizient mögliche Lösungen für auftretende Probleme andenkt und findet.

Ein 10-jähriges Jubiläum hat **Monika Seidel** erreicht. Neben ihrer geschätzten engagierten Tätigkeit als Hauptsekretärin ist sie für viele Schulangehörige eine vertrauenswürdige, beliebte Ansprechperson. ■



Susan Wohlfender



Monika Seidel

Austritte

Maria Dittrich, langjährige, äusserst erfolgreiche und beliebte Mathematiklehrerin an der NSZ, ist für ein Jahr aus dem Ruhestand zurückgekehrt und hat die Klasse G4 mit grossem Einsatz erfolgreich zur Matur geführt. Wir wünschen ihr wieder geruhssame Zeiten nach ihrer wohlverdienten Rückkehr in den Ruhestand.

Am Ende des Schuljahres verlässt uns **Daniel Lüchinger** nach dreijährigem Engagement an unserer Schule. Er unterrichtete sehr kompetent Wirtschaft und Recht sowie Geschichte und wirkte als erfolgreicher Klassenlehrer und Fachvorstand. Wir wünschen ihm alles Gute in seinem neuen Schulleitungsamt am rechten Seeufer.

Eliane Merki unterrichtete zwei Jahre lang Physik an unserer Schule. In dieser kurzen Zeit hat sie sehr viel bewegt. Als Fachschafts-Vorständin hat sie den Lehrplan neu organisiert und gestaltet und das neue Physikzimmer massgeblich mit Anschauungs- und Versuchsmaterial ausgerüstet. Sie übernimmt eine Stelle an der Kantonsschule und baut ihre Tätigkeit in der Lehrerausbildung aus.

Sandra Stupar unterrichtete bei uns ein Semester lang Mathematik und trat dann eine Vollzeitstelle in der Privatwirtschaft an.

Allen Austretenden danken wir für ihr Engagement an unserer Schule und wünschen ihnen alles Gute für die Zukunft. ■



Maria Dittrich



Daniel Lüchinger



Eliane Merki



Sandra Stupar

Neueintritte

Im 2. Semester des Schuljahrs 2019/20 und auf das Schuljahr 2020/21 traten unten abgebildete Lehrerinnen und Lehrer ihre Lehrtätigkeit an unserer Schule an.



Gergana Heri
Wirtschaft + Recht



Pascal Lichtin
Mathematik



Nicole Moeschlin
Physik, PAM



Barbara Prusse-Hess
Englisch

Wir wünschen unseren neueingetretenen Kolleginnen und Kollegen alles Gute an unserer Schule. ■

Christoph Baumgartner, Rektor

Lehrpersonen



Stipendienfonds

Der Stipendienfonds der NSZ hat zum Ziel Eltern von Schülerinnen und Schülern, die während der Schulzeit in der NSZ in eine finanziell schwierige Situation geraten, mit Stipendien oder Darlehen zu unterstützen. Gesuche sollten direkt an die Schulleitung gerichtet werden, welche diese prüft und dann dem Stiftungsrat mit einem entsprechenden Antrag vorlegt. Der Stipendienfonds kann und will nicht gesamte Schulgelder übernehmen, sondern möchte Familien mit Zuschüssen zum Schulgeld unterstützen. Dies z. Bsp., wenn durch unerwartete Ereignisse die finanzielle Basis einer Familie derart erschüttert wird, dass die Bezahlung des Schulgeldes gefährdet wäre. Ich möchte an dieser Stelle erwähnen, dass wir alle Gesuche um Stipendien der Sache angemessen vertraulich behandeln. Sollten im Zusammenhang mit Stipendien oder Kriterien bei der Stipendienzuteilung Fragen auftauchen stehen die Schulleitung oder auch ich gerne zur Verfügung.

Die Stiftung „Stipendienfonds Neue Schule Zürich“ blickt auf ein unspektakuläres und finanziell erfreuliches Jahr zurück. Es wurden im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten Unterstützungen ausgerichtet und das Stiftungsvermögen konnte leicht gesteigert werden.

Der Stiftungsrat trifft sich in der Regel halbjährlich oder bei Bedarf.

Der Stipendienfonds verfügt als Stiftung momentan über ein Kapital von ca. Fr. 230'000.-. Durch Spendeneingänge und Kapitalerträge ist es uns möglich im Jahr durchschnittlich mehrere Schüler finanziell zu unterstützen.

Der Stipendienfonds ist als gemeinnützige Stiftung eingetragen. Zuwendungen sind steuerlich abzugsfähig.

Es sei allen einmaligen und regelmässigen Spendern des Stipendienfonds an dieser Stelle gedankt. Ihr Beitrag ermöglicht der Stiftung ihrem Auftrag nachzukommen und ohne diese könnten wir unsere Aufgabe nicht erfüllen. ■

Dr. phil. Andreas Michel, Präsident des Stiftungsrates

Spenden sind jederzeit herzlich willkommen auf unser Konto:

Stipendienfonds Neue Schule Zürich
IBAN CH08 0687 5016 0468 4050 2
BIC RBABCH22875

... Als gemeinnützige Stiftung sind Spenden bei den Steuern abzugsfähig.

Chronik des Schuljahres 2019/20

| 2019 | 2020 |
|--|---|
| 19.08. | 15.01. |
| Beginn des Schuljahres und Eröffnungsfeier | Informationsabend für Externe |
| 12.-31.08. | 17.01. |
| Schweizerische Maturitätsprüfungen | Focus Terra zum Thema Erdbeben mit Rundgang durch die Ausstellung (G2a) |
| 22.08. | 24.01. |
| Klassenlehrerkonferenz Gymnasium | Wintersporttag in den Flumserbergen (Gesamtschule) |
| 29.08. | 03.-07.02. |
| Ausstellungsbesuch «Stunde Null» im Kunsthaus (BG-Atelier) | Wirtschaftswoche mit Abschluss in der KV Business School (G2a/G2b) |
| 05.09. | 04.02. |
| Studieninformationstag der ETH und der Universität Zürich (G4/G4.5) | Cinema Opera: Filmvorführung der Oper «La Bohème» (G1a/G1b) |
| 06.09. | 06.02. |
| Maturafeier in der Aula der Neuen Schule Zürich | Fondueabend zum Semesterabschluss |
| 10.09.-19.09. | 26.02. |
| Elternabende Sekundarschule | Il traditore. Kinobesuch (G2a/G2b) |
| 12.09. | 02.03. |
| Lehrerkonferenz | «Werther». Theaterbesuch im Schauspielhaus Zürich (S3) |
| 16.09.-27.09. | 09.03.-11.03. |
| Präsentationen der Maturarbeiten (G5) | Zentrale Aufnahmeprüfungen der Zürcher Kantonsschulen |
| 19.09. | 13.03. |
| Nothilfe Refresherkurs. Lehrerweiterbildung in der SanArena | Maturafeier in der Aula der NSZ |
| 19.09.-20.09. | 16.3.-08.05. |
| Schulreise nach Locarno mit Besuch der Falconeria (G3a) | Aufgrund der Corona-Pandemie 100% Fernunterricht (Gymnasium/Sekundarschule) |
| 19.09.-20.09. | 11.5.-05.06. |
| Yesterday Festivals und Minigolf in Locarno (G3b) | Aufgrund der Corona-Pandemie Fern- und Halbklassenunterricht (Sekundarschule) |
| 20.09. | 08.06.-10.07. |
| Berner Innenstadt und Ropetech Seilpark (G1a) | Aufgrund der Corona-Pandemie Fern- und Halbklassenunterricht (S3/MV) |
| 20.09. | 11.5.-10.07. |
| Universitätsstadt Konstanz und Sea Life (G1b) | Aufgrund der Corona-Pandemie Fernunterricht und Maturcoaching (G4/G4.5) |
| 20.09. | 08.6.-10.07. |
| Adventure Rooms und Rätsellösen in Bern (G2a) | Aufgrund der Corona-Pandemie Fernunterricht und Präsenztutorials (G1/G2) |
| 20.09. | 08.06.-22.06. |
| Adventure Rooms im Technorama Winterthur (G2b) | Reduzierte Zwischenmatur (G3a/G3b) |
| 24.09. | 15.06.-22.06. |
| Elternabend Gymnasium (G4/G4.5) | Elternumfrage zum Thema «Fernunterricht» (Gesamtschule) |
| 30.09.-04.10. | 22.06.-29.06. |
| Werkwoche in Schiers (S3/MV) | Schülerumfrage zum Thema «Fernunterricht» (Gesamtschule) |
| 30.09.-04.10. | 29.06.-10.07. |
| Themenwoche «Gesundheit» (S1/S2) | Analyse und Besprechung der ZM-Ergebnisse der 1. Teilfächer (G3a/G3b) |
| 02.10. | 30.06. |
| Wirtschaftsprojekt: Besuch des Unternehmens Burkhardt Compressions (G2a/G2b) | Noten- und Zwischenmaturkonvent (G3a/G3b) |
| 07.-25.10. | 30.06./01.07. |
| Sprachaufenthalt (G3a/ G3b) | Kunsthautbesuch der Ausstellung «Die Poesie der Linie» (G2a/G2b) |
| 29.10. | 01.07. |
| Lehrerkonferenz | Kunsthautbesuch zum Thema «Klassische Moderne» (G4.5) |
| 05.11. | 02.07. |
| Referat von Prof. Dr. R. Reichenbach (Elternanlass) | Kunsthautbesuch der Ausstellung «Die Poesie der Linie» (G2b) |
| 06.11. | 06.07.-13.07. |
| Informationsabend für Externe | Lehrerumfrage zum Thema «Fernunterricht» (Gesamtschule) |
| 13.11. | 09.-10.7.20 |
| Generalversammlung des Elternvereins | Abschlussstage + gemeinsames Grillieren (Sekundarschule) |
| 14.11. | 13.07 |
| Hallensporttag (Gesamtschule) | Picknick am See zum Abschied des Klassenlehrers (G2b) |
| 14.11. | |
| Nationaler Zukunftstag (S1) | |
| 21.11.-28.11. | |
| Elternabende Gymnasium (G1/G2/G3) | |
| 22.11. | |
| Besuch der Berufsmesse Zürich (S2) | |
| 13.12. | |
| NSZ-Schulvorstellung des Kinofilms «Wir Eltern» im Riffraff (Gymnasium) | |
| 13.12. | |
| Besuch im Berufsinformationszentrum BIZ (S2) | |
| 17.12. | |
| Wirtschaftsprojekt: Interner Verkauf der Produkte (G2a/G2b) | |
| 17.12. | |
| Das 19. Jahrhundert. Vergleichende Kunstbetrachtung im Kunsthaus (G3a/G3b) | |
| 17.12. | |
| Klassizismus, Romantik und Realismus im Kunsthaus (G2a/G2b) | |
| 17.12. | |
| Lehrerkonferenz | |
| 20.12. | |
| Filmvorführung zum Jahresabschluss (S3/MV) | |
| 20.12. | |
| Schnitzeljagd durch Zürich (S1/S2) | |

Viele geplante Anlässe mussten aufgrund der Corona-Pandemie abgesagt werden (u.a. Informatiktage, Abschlussreisen, Hauswirtschaftswoche, Projektwochen, Sporttag, Alumni-Apéro usw.)



Verzeichnisse Schuljahr 2020/21 (Stand: 30.9.20)

| | | |
|--|---------------------------------------|---|
| Schulleitung | Ruther Felix, Dr. | Lichtin Pascal |
| Rektor | Weiss René, Prof. Dr. | Mathematik |
| Baumgartner Christoph | | Löpfe Philipp |
| Konrektorin Gymnasium | Stiftung «Stipendienfonds | Deutsch, Geschichte |
| Wohlfender Susan | Neue Schule Zürich» | Marino Patric |
| Konrektor Sekundarschule | Präsident | Deutsch |
| Zett Lukas | Michel Andreas, Dr. | Moeschlin Nicole |
| | Weitere Mitglieder | Physik |
| Verwaltung | De Luca Werner | Pfister Anita |
| Sekretariat | Walter Frieder, Dr. | Spanisch |
| Seidel Monika | | Pleier Immanuel |
| Waldvogel Raffaella | Lehrerkollegium | Englisch, Geschichte |
| Buchhaltung + IT-Administration | Baumgartner Christoph | Prusse-Hess Barbara |
| Burri Daniel | Englisch | Englisch |
| Koordinator Privatunterricht | Blöchlinger Stefan | Reinle Jean-Pierre |
| Pleier Immanuel | Biologie | Musik |
| | Bott Markus, Dr. | Ros Cécile |
| Hausdienst | Mathematik | Französisch |
| Hausvorstand | Bumann Romeo Nathan | Senn Peter |
| Zett Lukas | Bildnerisches Gestalten | Physik und Anwendungen der Mathematik |
| Hauswartung | Burri Daniel | Sidler Lia |
| gammaRenax AG | Latein, Informatik, Tastaturschreiben | Pädagogik und Psychologie |
| | Dohner-Avilés Aleyda | Sigmund Natalie |
| Vorstand Elternverein | Spanisch | Chemie, Mathematik |
| Neue Schule Zürich | Fischer Eliane, Dr. | Stoeb Dagmar |
| Präsident | Chemie, Biologie | Bildnerisches Gestalten |
| Vogler Robert U., Dr. | Frei Céline | Stutz Sarina |
| Mitglieder | Mathematik, Natur und Technik, | Deutsch, Pädagogik und Psychologie |
| Baumgartner Christoph | Lebenskunde | Suter Andrea |
| Bereuter Susanne | Funk Martina | Geschichte, Musik, Mathematik, Lebenskunde, Natur+Technik |
| Logoz Dinu | Biologie | Suter Andreas |
| Maag Anna-Britta | Gambetta Lisa | Geografie |
| Tonolla Doris | Italienisch, Geschichte | Vattolo Marco |
| | Gasparovicová Lubica | Englisch |
| Schulkommission | Mathematik | Weber Philipp |
| Präsidentin | Heri Gergana | Wirtschaft+Recht |
| Tonolla Doris | Wirtschaft + Recht | Wohlfender Susan |
| Mitglieder | Hinske Philipp | Französisch |
| Albrecht Urs | Englisch, Deutsch, Lebenskunde | Zett Lukas |
| Dieth Markus, Dr. | Hirzel Martin | Geografie |
| Escher von Burg Nora, Dr. | Sport | |
| Gómez Susana | Iten Olivia | |
| Haueter Annette | Französisch | |
| Hermann Annelise | Jagielski Maciej, Dr. | |
| Kupfer Peter, Prof. Dr. | Physik | |
| Lai Stefano | Künzler Ruth | |
| Lo Re Alexandra | Italienisch | |
| Lüscher Martin | Kupecky Iris | |
| Nöthiger Christian, Dr. | Deutsch, Arbeitstechnik | |
| Picht Stella | Kütt Christophe | |
| Rothamel Vera | Französisch | |

Die NSZ ist Mitglied

- des Verbandes Schweizerischer Privatschulen (VSP)
- des Verbandes Zürcher Privatschulen (VZP)



Neue Schule Zürich (NSZ)

Stapferstrasse 64, 8006 Zürich

Tel. +41 (0)44 360 50 60

info@nsz.ch | www.nsz.ch

Gymnasium

Sekundarschule A

Mittelschulvorbereitung

Privatunterricht